

Höchste emotionale Effekte

Karl Jenkins gehört zu den Komponisten, die ein neues Werk zur Krönung von King Charles III. schreiben. Sein Requiem und Stücke aus „The Armed Man“ sind am Freitag beim Soroptimist Benefizkonzert in St. Bernhard in Speyer zu hören. Das erste Konzert mit dem Kirchenchor St. Cäcilia Dudenhofen unter Silvia Körner in St. Gangolf war ein großer Erfolg.

VON ANDREA DÖLLE

Begeisterten Beifall erntete in der vollbesetzten katholischen Kirche St. Gangolf die Aufführung von Karl Jenkins' Requiem und einem Ausschnitt aus „The Armed Man“ mit dem Projektchor des Kirchenchors St. Cäcilia und zahlreichen weiteren Mitwirkenden unter der Gesamtleitung von Silvia Körner.

Der Waliser Karl Jenkins – auch optisch die Verkörperung eines keltischen Bardens – gehört zu den meist-aufgeführten Gegenwartskomponisten. Kein Wunder, für musikalische Schubladen hat er nichts übrig, in seinem Werk findet sich alles, was die musikalische Welt der Gegenwart ausmacht, neben Klassik und traditioneller Kirchenmusik Jazz, Pop, Minimal Music und Weltmusik aus jedem denkbaren Erdenwinkel. Bei ihm passt alles zusammen und verbindet sich zu einem effektvollen, tief beeindruckenden musikalischen Crossover, ohne dass der Charakter der Einzelteile damit völlig verschwindet.

Das Requiem entstand 2005 nach dem Tod seines Vaters, zu dem er, der Musik nach zu schließen, ein sehr enges Verhältnis gehabt haben muss. Der Vater war in dem kleinen walisischen Geburtsort Penclawdd Lehrer, Organist und Chorleiter, und er bekam als Kind seinen ersten Musikunterricht von ihm.

Das Requiem nähert sich seinem spirituellen Thema von zwei ganz verschiedenen Seiten, der Seite der europäischen klassischen Kirchenmusik mit ihren lateinischen Gesängen, die fest mit einem Übergang in das Reich Gottes und dem jüngsten Gericht verbunden sind, für deren Texte er aber neue musikalische Umsetzungen findet, und der Seite der ganz anderen japanischen Spiritualität, die in allem Leben das Vergehen akzeptiert, ohne Bedauern, höchstens mit leiser Melancholie.

So stehen in den 13 Sätzen – nach japanischer Tradition eine göttliche Zahl, auf der besonderer Segen ruht – lateinische Texte, die den Zorn Gottes



Singt Musik von Karl Jenkins: der Kirchenchor St. Cäcilia Dudenhofen.

FOTO: LENZ

über die Verdammten (Dies irae) ebenso ankündigen wie das ewige Licht, das den Seelen der Verstorbenen leuchte (Lux aeterna), auch fünf japanische Haikus, in ihrer Form streng stilisierte sehr kurze Gedichte, die Bilder aus der Natur beschreiben, um darin Tieferes auszudrücken. Sie werden von den drei Sopranistinnen, Almut-Maie Fingerle, Pia Knoll, Kathrin Presser, als Trio in japanischer Sprache gesungen. Darin heißt es, übersetzt etwa: „Wie ein Geist werde ich die Sommerfelder überqueren“, oder „Wie alles vergehe ich, wie Tau auf dem Gras“. Jenkins verwendet dabei japanische Melodien. Die exotische Stimmung verstärkt er mit dem Einsatz einer japanischen Flöte, der

Shakuhachi, gespielt von Alexandra Kraus, die neben einem klassischen Studium der europäischen Blockflöte einen japanischen Meistertitel für das Instrument erworben hat.

Karl Jenkins weiß, wie er in der Musik höchste emotionale Effekte erreichen kann, und ihm steht dafür ein großer Vorrat an Mitteln zur Verfügung. Während seines klassischen Musikstudiums in Cardiff und an der Royal Academy of Music in London befasste er sich auch mit Jazz, und gewann mit dem Sextett Nucleus beim Montreux Jazz Festival. Danach war er zunächst in der Popmusik zu Hause mit der Band Soft Machine und später Adiemus. Er verfasste auch sehr erfolgreiche Musik für die Werbung, et-

wa für Diamanten. Dann zog es ihn aber immer mehr zur klassischen und geistlichen Musik. In seinem Requiem zeigt sich die enorme Erfahrung mit allen Mitteln. Mit relativ einfachen, immer wieder wiederholten musikalischen Mustern (Sein Dies irae verrät Bezüge zur Minimal Music) und vielen Instrumentalisten, einem Streichorchester, verstärkt mit Hörnern einer Harfe und einer kleinen Orgel, und allein drei Perkussionisten mit Schlagzeug, Pauken, Röhrenglocken, Xylofon, Windspielen und mehr, holt er groß aus bei den Effekten. Der große Chor stellt eine sichere Basis dieses Universums der Klänge, das souverän geleitet wird von Silvia Körner.

Ein perlendes Harfen-Zwischenspiel „Au Matin“ von Marcel Tournier, gespielt von Flora Babette Clade, hatte von den als Einleitung gesungenen vier Auszügen aus der Messe „The Armed Man“ übergeleitet.

TERMIN

Das Programm in noch einmal zu hören im Benefizkonzert des Hilfsfonds Soroptimist Club Speyer am Freitag, 31. März, um 19 Uhr in der Friedenskirche St. Bernhard in Speyer. Der Eintritts beträgt 22 Euro, ermäßigt 17 Euro, an der Abendkasse. Im Vorverkauf kosten die Karten 20 Euro, ermäßigt 15 Euro beim Speyerer Buchladen und bei Weihe Immobilien. Den Erlös wendet der St. Club Speyer dem Frauen- und Mädchennotruf sowie dem LIFT e. V. zu.